

Neue Zürcher Zeitung

Die FEI lanciert Reformen im Springsport

Der Nationspreis am CSIO in La Baule läutet morgen Freitag die Olympiasaison ein. Er ist aber auch der Anfang vom Ende einer lieb gewonnenen Tradition. Denn das Format des Premium-Produkts im Pferdesport soll sich ab 2013 grundlegend ändern.

Peter Jegen, 10.5.2012



Pius Schwizer 2011 in St. Gallen. (Bild: Keystone / Leanza)

Am Telefon tönt der 65-jährige Peter Stössel so gelassen wie immer. «Alles ist im grünen Bereich, die Vorbereitungen laufen bestens», sagt er zum Concours de Saut International Officiel (CSIO), der Anfang Juni auf dem St. Galler Gründenmoos stattfindet. Und der Doyen unter den Schweizer Pferdesport-Veranstaltern fügt demütig an: «Ich hoffe bloss noch, dass mir auch der Wettergott in meinem letzten Jahr als OK-Präsident gewogen ist.» Nach 25 Jahren übergibt Stössel die Zügel in jüngere Hände, ab 2013 ist Tochter Nayla Stössel alleine für den CSIO Schweiz verantwortlich. Sie übernimmt einen gefestigten Anlass. Das Budget von 3 Millionen Franken ist gut abgesichert, der Staff mit über 300 Helfern mit dem Turnier fest verankert. Dennoch muss Nayla Stössel eine Grundsatzfrage klären: Wie weiter mit dem CSIO?

Anstoss zur Veränderung

Dabei ist sie freilich nicht alleine. Anfang Monat lud die Fédération Equestre Internationale (FEI) unterschiedlichste Stakeholder an ihren Sitz nach Lausanne ein, um über die Zukunft des Pferdesports zu diskutieren. Der Anstoss zum Veränderungsprozess war lehrbuchmässig, die Information ausgiebig. Denn am ersten FEI-Sports-Forum standen das Format des Springsports und veterinärmedizinische Aspekte ebenso auf der Traktandenliste wie Themen rund um die Vielseitigkeit oder die Endurance. Bis zur FEI-Generalversammlung im November sollen Chancen und Risiken definiert, Vorschläge ausgearbeitet sein, die den Sport weiterbringen. Sprich: für die nächste Generation fit machen. Weil speziell das Format der Nationenpreise altmodisch und überholt sei.

Das bringt Peter Stössel nicht aus der Ruhe. Ihn fasziniert der Springsport, deshalb wird ihm in den zwei langwierigen und kompliziert bewerteten Umgängen eines Nationenpreises nie langweilig, er liebt die Blasmusik und schöne Frauen, deshalb sind das Platzkonzert der Ottermusik und eine Modeschau auch heuer wieder die zwei einzigen Fixpunkte in seinem Unterhaltungsprogramm. Geniessen und Verweilen ist das St. Galler Motto, das den Marketing-Direktoren der FEI den Schweiss auf die Stirn treibt. Sie wollen einen kompakten und einfachen Springsport, gut verdaulich für die breite Masse, passend für das Fernsehen.

Vor allem aber soll die auf Europa konzentrierte Nationenpreis-Serie (siehe Tabelle) künftig auch dem globalen Selbstverständnis der FEI Rechnung tragen. Die Idee von kontinentalen Qualifikationsgruppen steht im Raum, über Halbfinals soll der Weg in einen Final der besten acht bis zwölf Equipen führen. Das lehnt an den Weltcup an, der jetzt schon regionale Ligen kennt, die zum Schluss einen Final austragen. Im Springsport wurde der Weltcup 1978 vom Schweizer Max E. Ammann gegründet. Dass der Indoor-Circuit erst jetzt zum Vorbild für die Outdoor-Saison wird, spricht Bände.

Streamlining notwendig

Viele Probleme der FEI sind hausgemacht, Innovation war bisher nicht die Stärke des traditionell aristokratisch geführten Verbandes. Deshalb gibt es keine rigide Vermarktung der eigenen Rechte, dafür die von Jan Tops gegründete Global Champions Tour, die die Reiter mit lukrativen Preisgeldern lockt, es gibt privat organisierte CSI (Concours de Saut International), die Riders Tour, unzählige Veranstaltungen, mit immer derselben Affiche: Springsport vom Feinsten.

Ein Streamlining ist unabdingbar, primär zum Schutz der Pferde vor zu vielen Starts, sekundär zur Qualitätssicherung für die eigene Marke. Weltcup als Indoor-Serie im (europäischen) Winter, Nationenpreise als Team- und Global Champions Tour als Einzel-Serie outdoor im Sommer ist die Aufteilung, die der Springsport auf höchster Kategorie (5 Sterne) mit dem Wunsch nach marktgerechter und globaler Präsenz in Einklang bringen könnte.

Die FEI und ihre Präsidentin Prinzessin Haya gaben übrigens schon zur Eröffnung des Sports Forum die Richtung vor: Die Nationenpreise sind zu reformieren. Nur so engagiert sich der «Saudi Equestrian Fund» als neuer Sponsor über das Jahr 2012 hinaus.